

Berufs- und Lebenslagen von jungen Menschen in unsicheren Zeiten – Neue Herausforderungen für die Jugendberufshilfe

Gerhard Christe

Fachforum der Arbeitsgemeinschaft
„Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ und des Fachdienstes Jugendamt
Peine 30. November 2006

Priv. Doz. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V.
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39
Email: gerhard.christe@iaj-oldenburg.de
Internet: www.iaj-oldenburg.de

Fragestellungen

1. Wie stellt sich die lebensweltliche und berufliche Situation von jungen Menschen, speziell von benachteiligten jungen Menschen, heute dar?
2. Welche Herausforderungen ergeben sich für die Jugendberufshilfe?
3. Fazit

Lebenslagen

- „Lebenslage“ ist der Spielraum, den die äußeren Umstände dem Menschen zur Erfüllung seiner Lebensbedürfnisse/-interessen bieten
- In der Sozialen Arbeit meint „Lebenslage“:
die sozial abgestuften Zugänge/Zugangsmöglichkeiten zu materiellen, immateriellen und sozialen Ressourcen

Unsichere Zeiten

- Soziale und wirtschaftliche Situation
- Arbeits- und Qualifikationsentwicklung
- Übergang Schule – Ausbildung – Berufstätigkeit
- Demographische Entwicklung

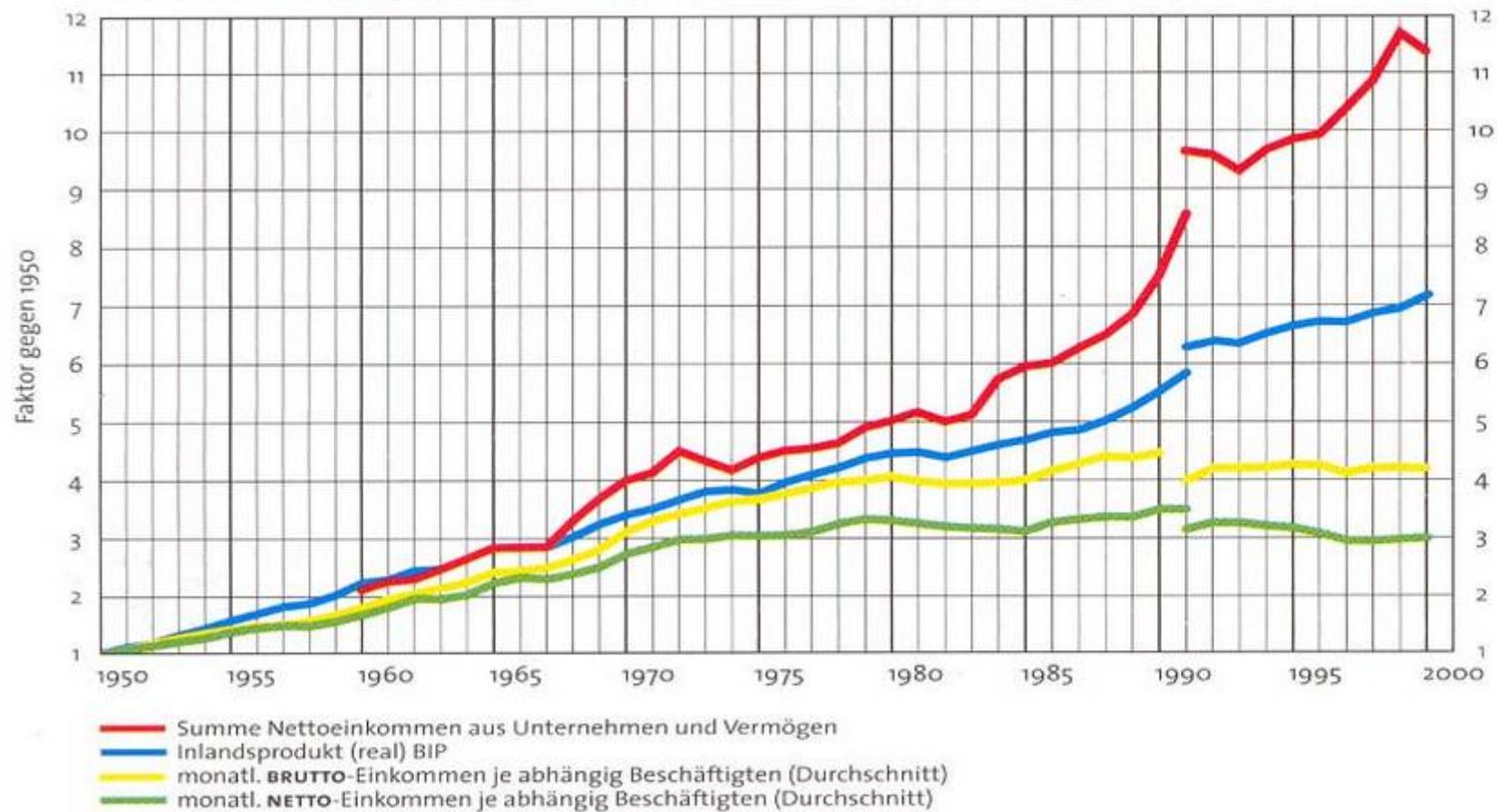
I

Allgemeine Entwicklungstrends



Lebenslagen

Grafik C Die Spaltung der Gesellschaft der Bundesrepublik



Quelle:
 Afheldt, H. (2003): Wirtschaft, die arm macht. Vom Sozialstaat zur gespaltenen Gesellschaft. München

Lebenslagen

Tab. 2: Netto-Jahreseinkommen im Jahr 2002 in Deutschland¹

Haushalte nach sozialer Stellung der Bezugsperson	EUR je Haushalt	EUR je Haushaltsmitglied
Privathaushalte insgesamt	32 100	15 000
Haushalte von . . .		
Selbstständigen	88 400	32 900
Arbeitnehmern	34 800	14 100
Beamten	41 500	16 200
Angestellten	37 000	16 000
Arbeitern	30 000	11 200
Nichterwerbstätigen	21 300	12 200
darunter:		
Arbeitslosengeld/-hilfeempfängern	19 000	8 600
Rentnern	21 600	13 100
Pensionären	29 000	17 400
Sozialhilfeempfängern	13 900	6 100

¹ Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Quelle: Datenreport 2004

Lebenslagen

Grafik D Steuerquoten



Quelle:
 Afheldt, H. (2003): Wirtschaft, die arm macht. Vom Sozialstaat zur gespaltenen Gesellschaft. München

Lebenslagen

➤ **Benachteiligte junge Menschen**

- überdurchschnittlich häufig aus kinderreichen, wirtschaftlich schwachen Familien mit niedriger beruflicher und schulischer Qualifikation
- keine bzw. schlechte Schulabschlüsse
- Mehrfachwiederholer und/oder Schulverweigerer
- Scheitern des Übergangs trotz vielfacher Bemühungen und Maßnahmen

Bildungssystem

- **Im Bildungssystem kaum Durchlässigkeit, mangelnde Chancengleichheit und hohe Selbstrekrutierung**

Kinder aus
gehobenen sozialen Schichten:

Gymnasium: 84%
Hochschule: 72%

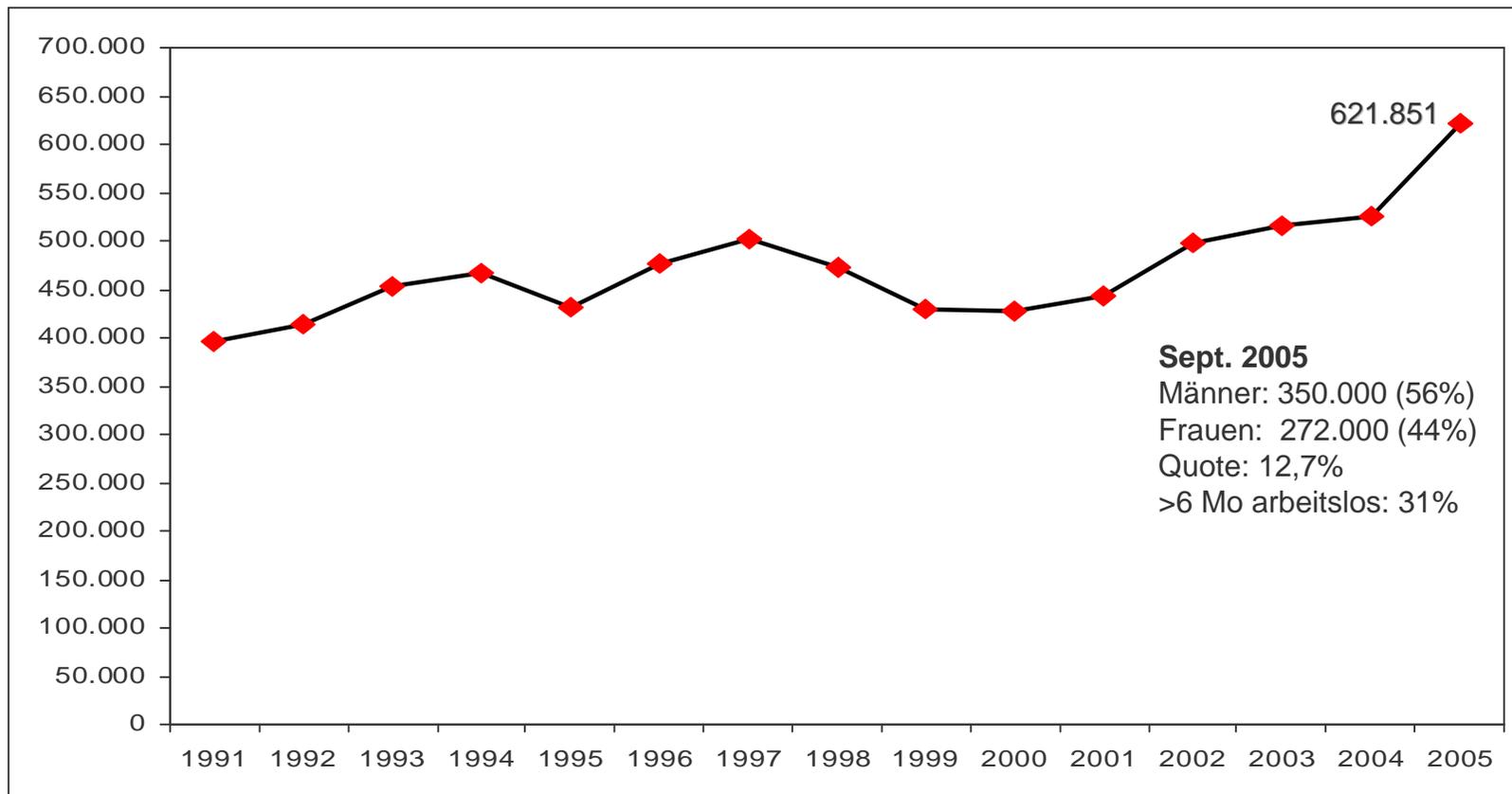
(Stand: 1996)

Kinder aus
unteren sozialen Schichten:

Gymnasium: 33%
Hochschule: 8%

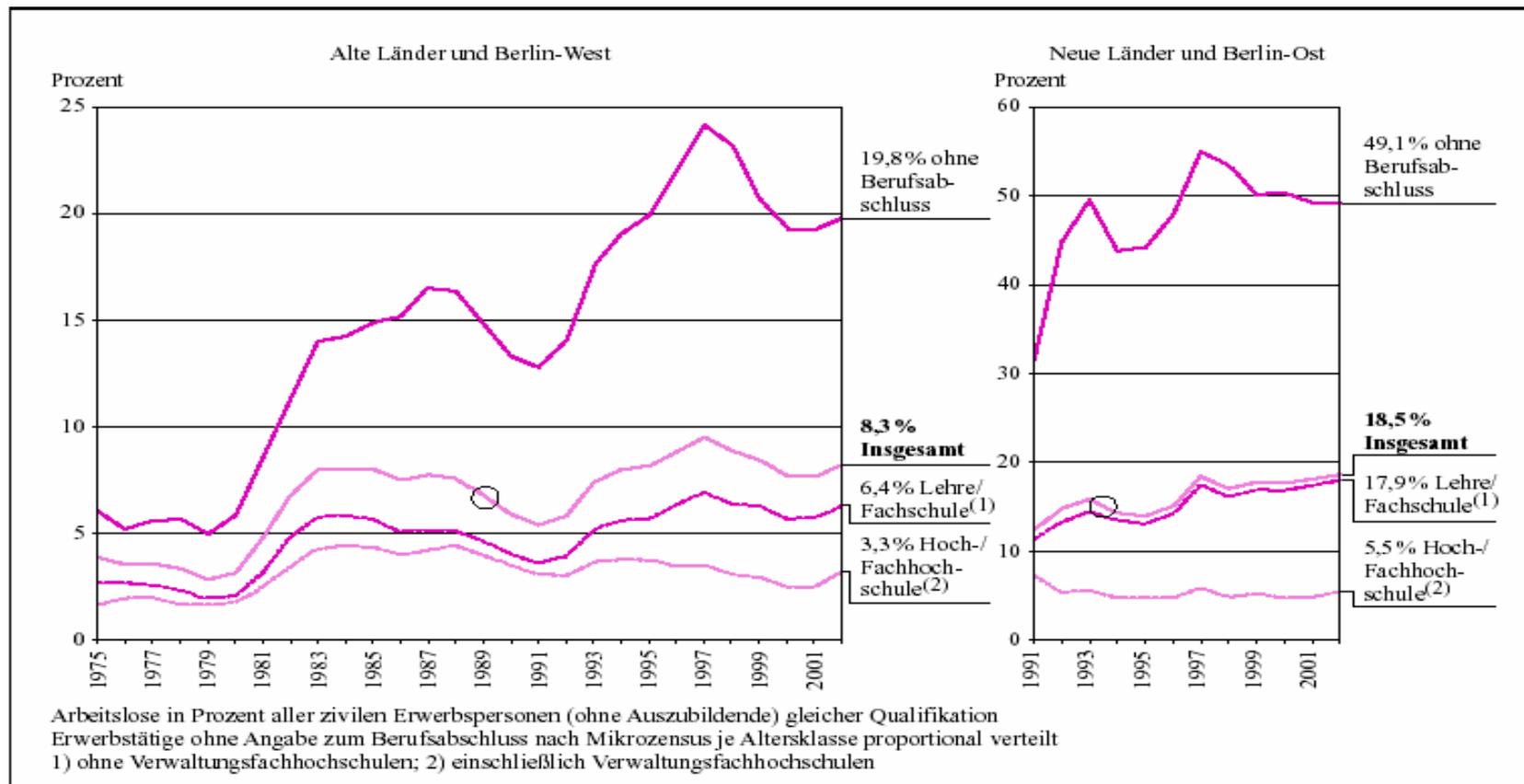
Entwicklung am Arbeitsmarkt ⁽¹⁾

Arbeitslos gemeldete Jugendliche unter 25 Jahren (Jahresdurchschnitte, ab 2003 Septemberwerte)



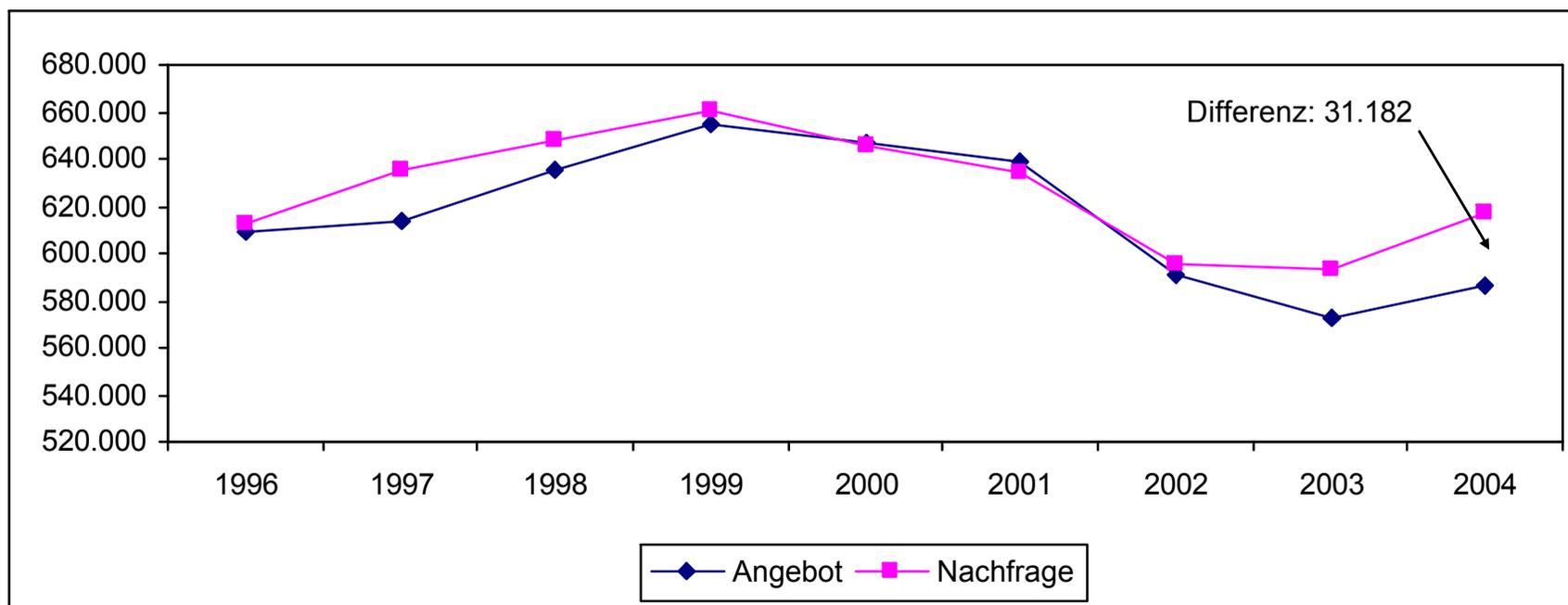
Entwicklung am Arbeitsmarkt (2)

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1975 – 2002 (Männer und Frauen)



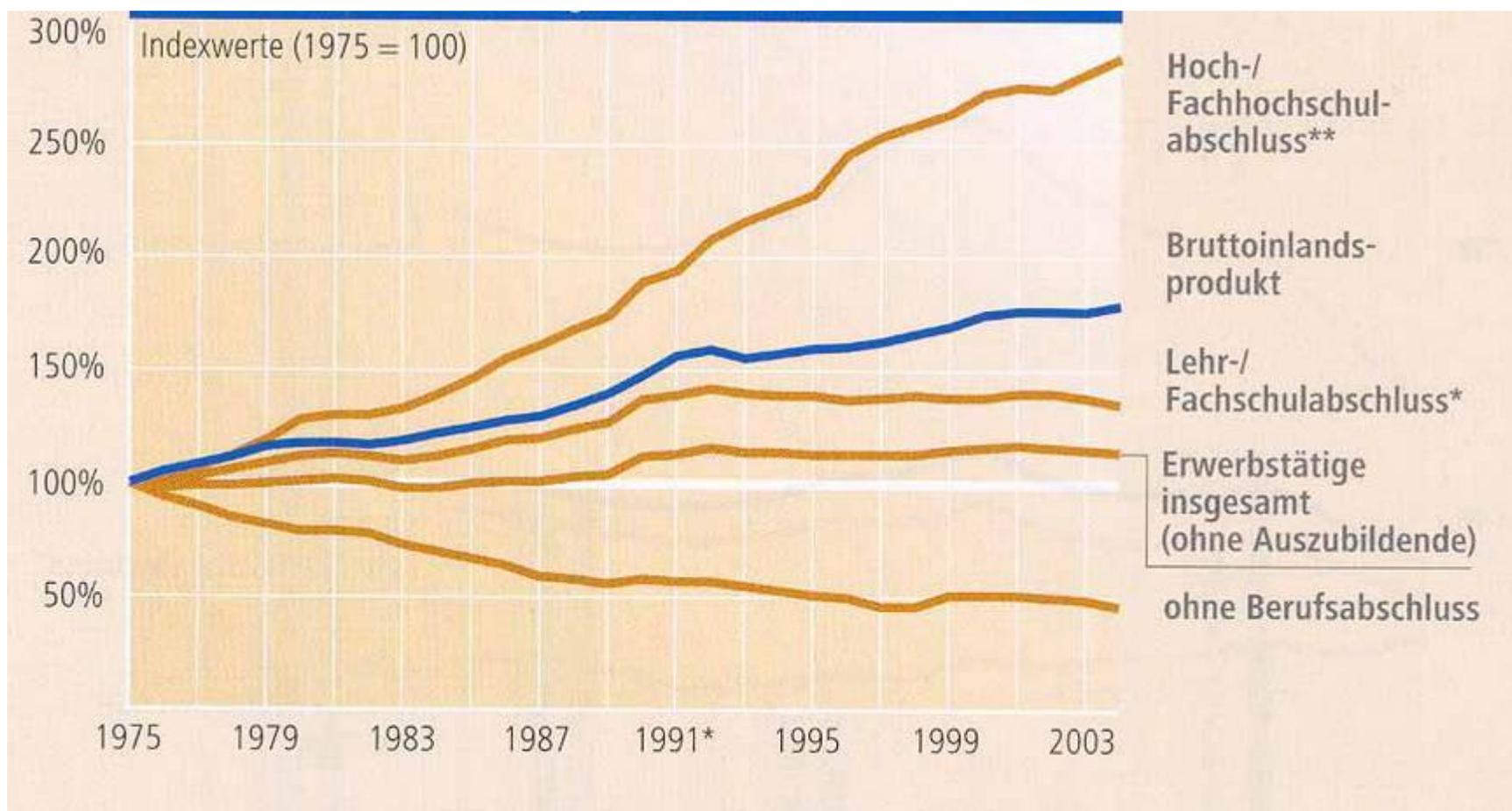
Entwicklung am Ausbildungsmarkt

Angebot und Nachfrage nach Ausbildungsplätzen 1996 – 2004



Erwerbstätigkeit

Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Qualifikationsebenen (früheres Bundesgebiet)



Aktuelle Situation

➤ Besonders schwierig für benachteiligte Jugendliche

- große Ausbildungslücke verschärft Situation
- Übergänge in Ausbildung und Arbeit sind oft unübersichtlich
- 20% der Schulabgänger/innen gelten als nicht ausbildungsfähig
- 9% eines Altersjahrgangs verlassen die Schule ohne Abschluss
- ca. 15% eines Altersjahrgangs langfristig ohne berufliche Ausbildung;
Jugendliche ohne Schulabschluss zu ca. 66%
- schwierigere Situation für junge Frauen
- besonders schwierige Situation für Migranten/Migrantinnen
ca. 40% ohne Berufsausbildung

Entwicklungstrends

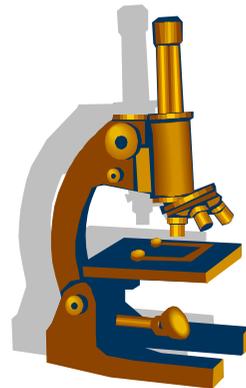
- Einfache Tätigkeiten von gestern sind nicht mehr die einfachen Tätigkeiten von morgen
 - Durch Gliederung der Arbeit in flexible Prozesse werden aus einfachen Tätigkeiten komplexe Arbeitsumgebungen (Prozesscharakter)
 - Personale Qualifikationen durchweg wichtiger als fachliche
- **Daraus folgt:**
- Aneignung zusätzlicher fachlicher Basisfertigkeiten
 - Breites Spektrum überfachlicher Kompetenzen
 - Flexible Anpassungsfähigkeit an Arbeitsbedingungen
 - Branchenübergreifende Qualifizierung

Generelle Folgerungen

- Grundlagen für Erwerb von Arbeitsvermögen müssen bereits in der Jugendphase gelegt werden
- Unfreiwillige Brüche und erhöhte Risiken für benachteiligte Jugendliche
- Anstieg der Mindestanforderungen (Basisqualifikationen) für fast alle beruflichen Tätigkeiten

II

Zur Situation in Niedersachsen

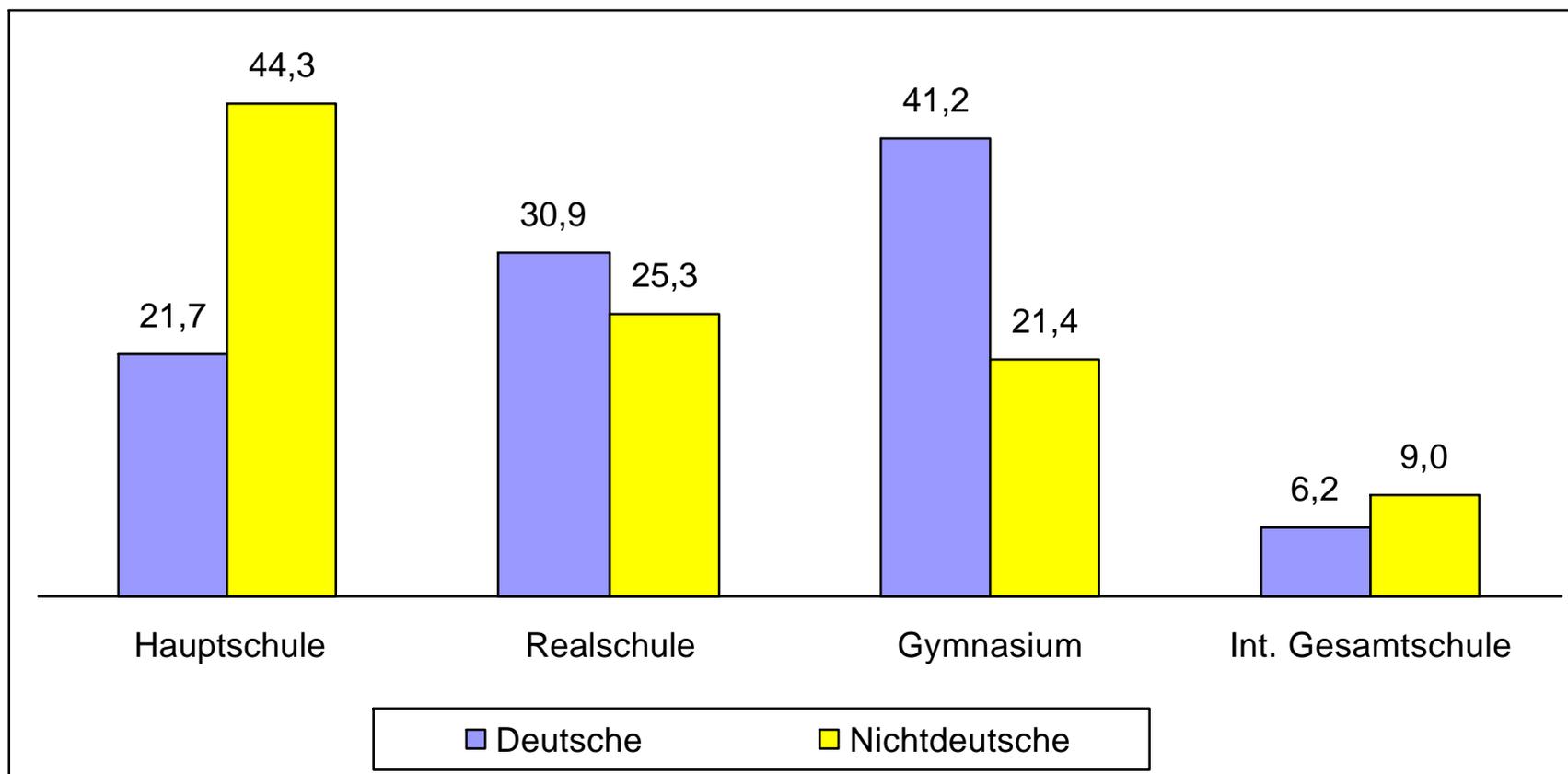


Schulabschlüsse in Niedersachsen

- 8.447 Jugendliche verließen im Jahr 2000 die Schule ohne Abschluss,
= 6 Prozent mehr als 1999
Deutschland insgesamt „nur“ +3,4%
- jeder zehnte Schüler verließ die Schule ohne Abschluss (10,1%)
- Abiturientenquote in Niedersachsen deutlich unter Durchschnitt:
Niedersachsen 24,9%
Bundesrepublik 28,1%

SchülerInnen 2000/2001 nach Staatsangehörigkeit (NDS)

(in % aller SchülerInnen)



AbsolventInnen von allgemein bildenden Schulen 1999/2000 (NDS) (in % aller AbsolventInnen)

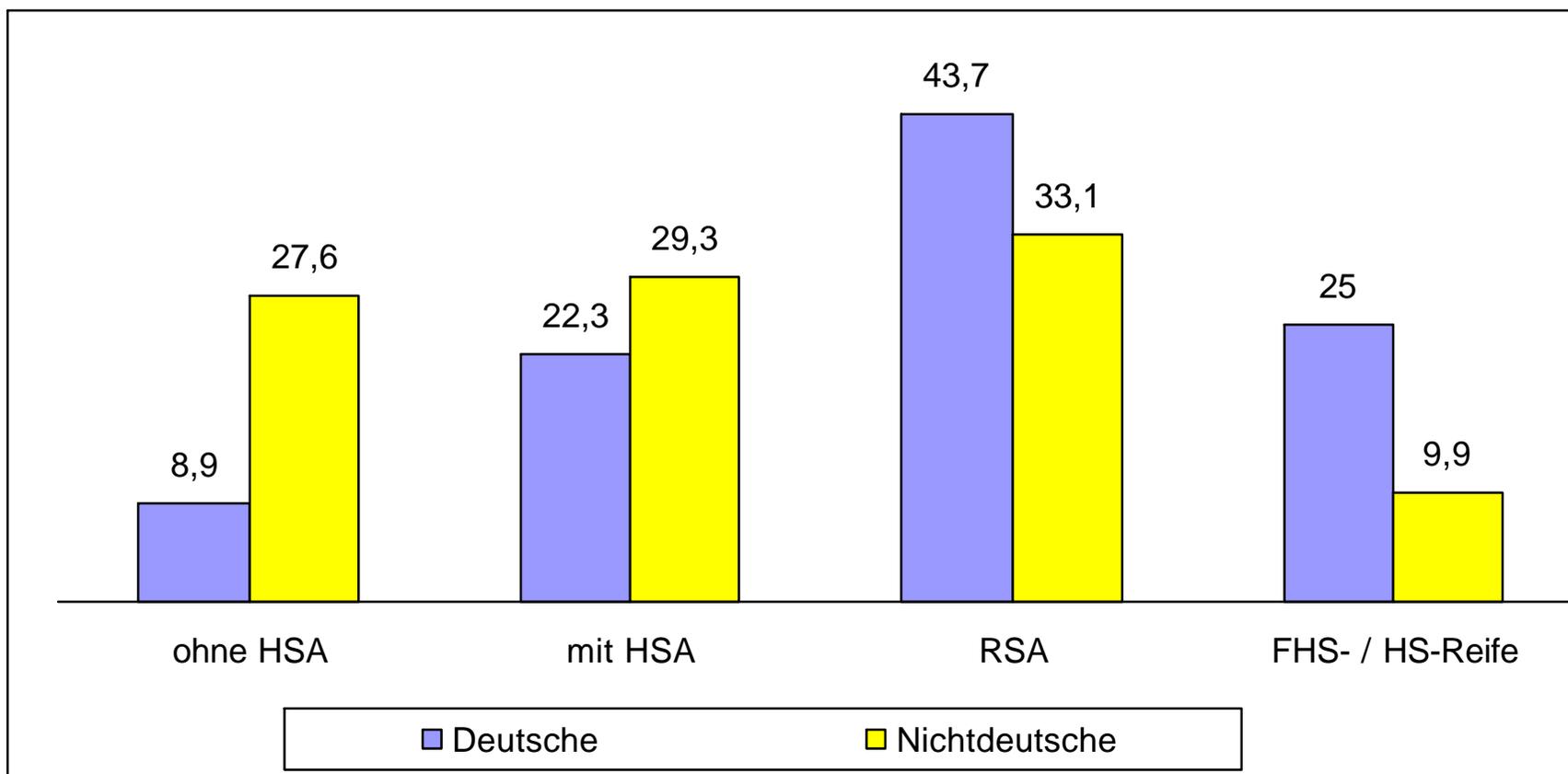


Abbildung 2-10: Unter 25-jährige Arbeitslose in den Kreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2000 (in % an allen Arbeitslosen der jeweiligen Regionen)

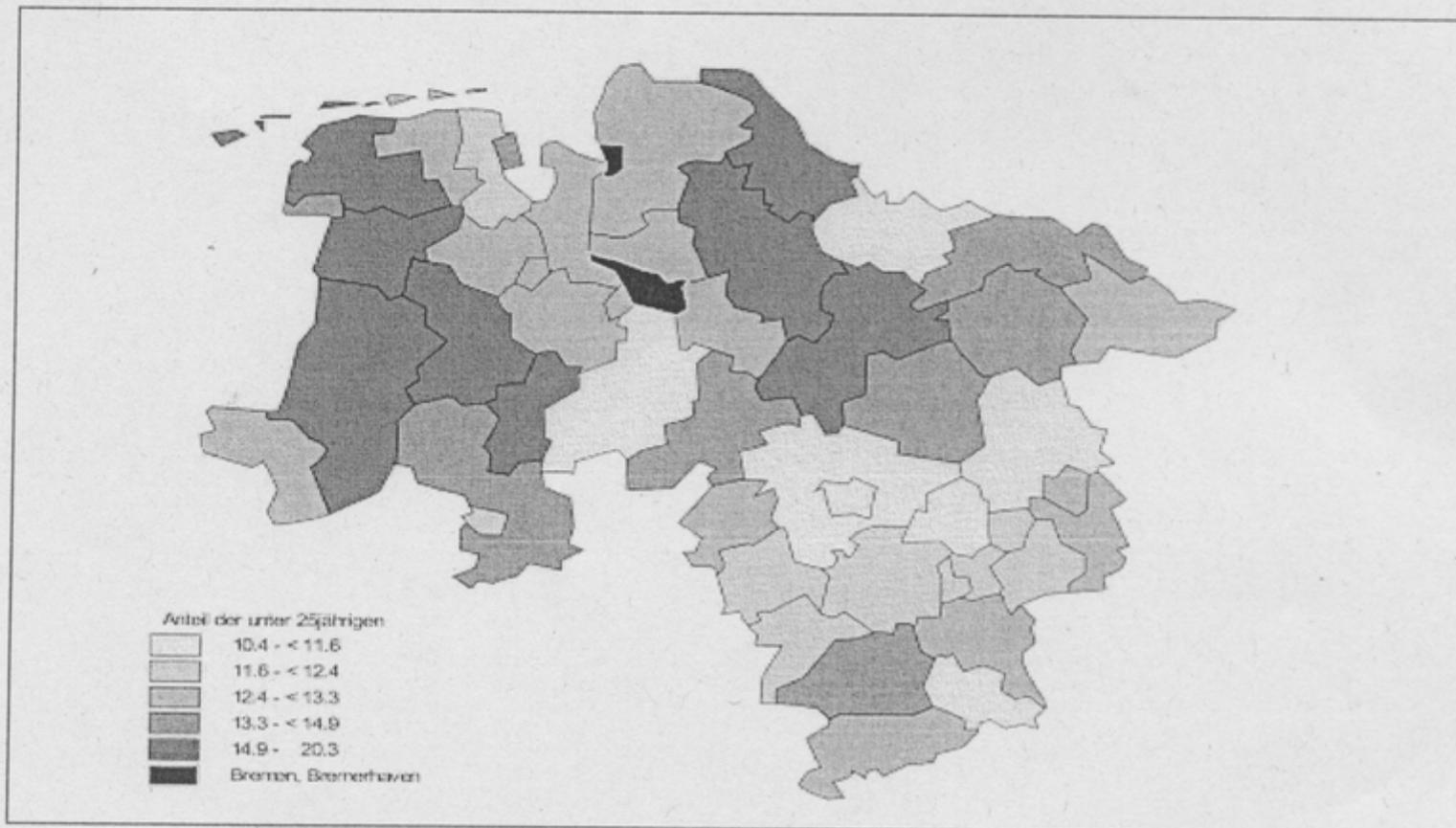
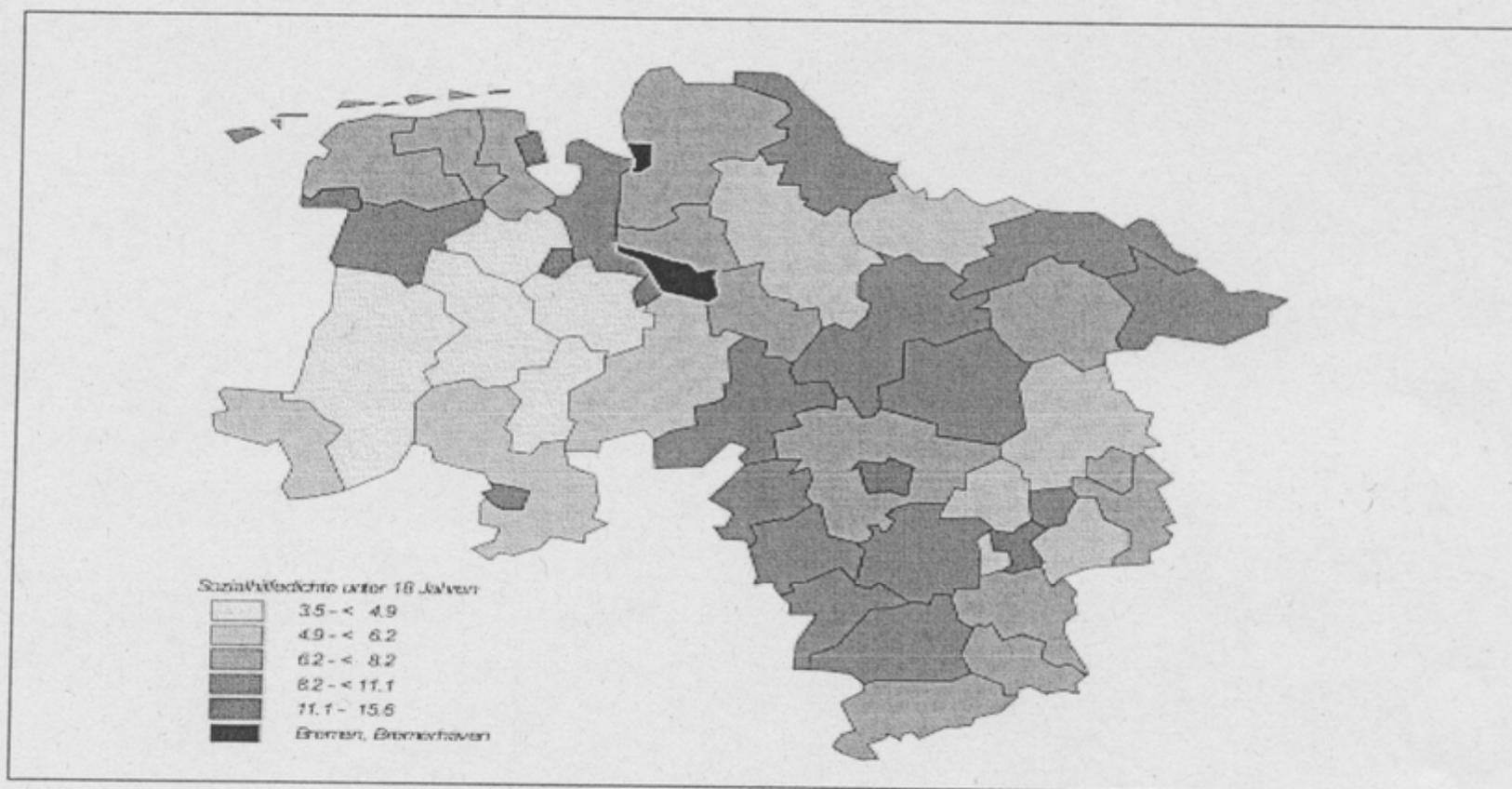
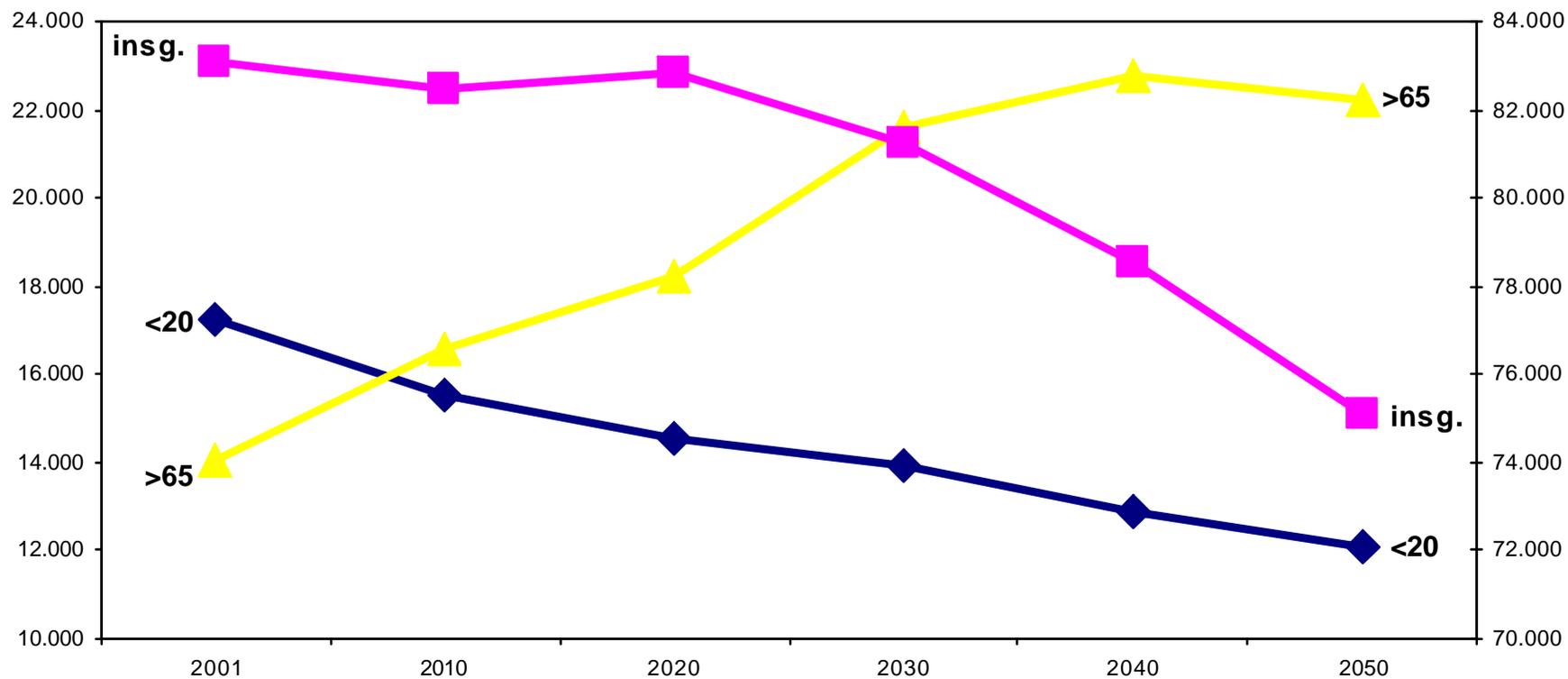


Abbildung 4-7: Sozialhilfedichten der unter 18-Jährigen in den Kreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens 2000



Demographische Entwicklung im Bundesgebiet

Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen unter 20 und über 65 Jahre (in 1.000)



Demographische Entwicklung und Jugendberufshilfe

- **Die demographische Entwicklung löst nicht die Probleme des Arbeitsmarktes**

- **Besondere Bedeutung haben:**
 - Veränderung der Altersstruktur
Rückgang der unter 20-Jährigen bis 2020 um rd. 2,7 Mio.
 - Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung
Zunahme des Anteils der unter 20jährigen ausländischen Jugendlichen auf rd. 27%

Demographische Entwicklung Niedersachsen

- Im Vergleich zum Bundesgebiet hat Niedersachsen ein deutlich höheres Bevölkerungswachstum:

1995 bis 2001:	Niedersachsen	+1,8%
	Bundesrepublik	+0,5%

- Die Altersstrukturen haben sich seit 1990 zugunsten der Älteren (über 57-Jährige) verschoben (+21,3%)
- Bei den 17- bis 30-Jährigen deutlicher Rückgang (-24,2%)
- Bei der nichtdeutschen Bevölkerung haben die Jüngeren (<26J.) einen deutlich höheren Anteil (39,2%) als bei der deutschen Bevölkerung (27,7%)

Demographische Entwicklung in Niedersachsen bis 2016

- Bevölkerungswachstum bis 2008 (+1,2%), dann Rückgang um 0,9%
- Rückgang der jüngeren und mittleren Jahrgänge, Zunahme der älteren Jahrgänge
- Besonderer Rückgang (-18,1%) der unter 15-Jährigen, besonders starkes Anwachsen der über 65-Jährigen (+30,2%).
- Bis 2008 Zunahme der 16- bis unter 18-Jährigen (+15%)
- Um drei Jahre zeitversetzt Zunahme der 18- bis unter 21-Jährigen

III

Herausforderungen für die Jugendberufshilfe



Entwicklung der Förderangebote

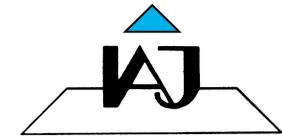
- Zergliederung der Maßnahmestruktur – wenig Kontinuität
- Drohende Ausgrenzung von an Jugendhilfe orientierter Entwicklungsunterstützung
- Maßnahmeverkürzung als Einsparprogramm (zeitlich wie fachlich)

Maßnahmenschungel

Bundesgesetze (ohne Landesregelungen)					
	BBiG	SGB II	SGB III	SGB VIII §13Jugend sozialarbeit	SGB IX ^{G P C} §4 Teilhabe
Berufsorientierung				=	=
Berufsvorbereitung	§68ff. Incl. BAV BVO		§60f. §421m	=	=
Berufsausbildung	passim		§60ff. §240ff.	=	=
Weiterbildung, Nachqualifizierung	§§53ff., §45		§77ff.	=	=
Sonstige Qualifizierung		§16, 3	§48f.		

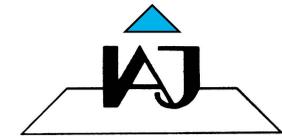
GPC/BBB 2005

Bundesinstitut für Berufsbildung **BiBB** Paradise
Graben
24087 Oldenburg



Förderangebote

- Unterschiedliche, konkurrierende und zum Teil gegensätzliche Förderangebote zur beruflichen und sozialen Integration
 - Unterschiedliche Rechtskreise und Förderkriterien
 - Arbeitsmarktorientierung (SGB II und SGB III)
 - Jugendhilfeorientierung (SGB VIII)
 - Berufspädagogische Orientierung
- **Mehr Transparenz, Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit**



Förderangebote

- nicht alle Förderangebote sind förderlich
- diskontinuierliche Förderangebote können zu negativen Förderspiralen führen
- Jugendliche streben nach Normalität
- häufig Scheitern an den Verhältnissen trotz Bemühungen
- Orientierung an Normalität bietet Anknüpfungspunkte für positive Entwicklungen

Förderung von Jugendlichen

- Ausbildungs- und Beschäftigungskarriere von Jugendlichen nicht isoliert betrachten, sondern im Zusammenhang mit ihren anderen Lebensbereichen:
 - Wirtschaftliche Lage
 - Umgang mit Finanzen
 - Wohnsituation
 - Lebensführung
 - Zeitmanagement
 - Gesundheit

- Jugendliche dürfen nicht ausschließlich als Zielgruppen berufsförmig organisierter Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsmaßnahmen gesehen werden.

Folgerungen für die Praxis

- Sinnvolle Lebensgestaltung nicht außerhalb des Erwerbssystems
- Überbrückungsmaßnahmen müssen konkrete Perspektiven eröffnen
- Neuer Blick auf benachteiligte Jugendliche
- Angebote müssen berufsqualifizierend sein
- Sozialräumlich angelegte Bildungsoffensive notwendig

Danke für die Aufmerksamkeit

Priv. Doz. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39
Email: gerhard.christe@iaj-oldenburg.de
Internet: www.iaj-oldenburg.de